

Berufswünsche und Erfolgchancen von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern mit Migrationshintergrund

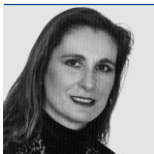
► Es ist bekannt, dass die Übergangschancen in betriebliche Berufsausbildung für junge Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund deutlich schlechter sind. Dies gilt selbst dann, wenn sie über die gleichen schulischen Voraussetzungen verfügen und andere wichtige Rahmenbedingungen, wie z. B. die Lage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt, ebenfalls übereinstimmen. Als Ursache wird häufiger angeführt, die Berufswünsche junger Migrantinnen und Migranten richteten sich zu einseitig auf eine kleine Zahl von „Modeberufen“. Tatsächlich konzentrieren sich Auszubildende ausländischer Staatsangehörigkeit noch stärker als deutsche Auszubildende auf nur wenige Berufe. Nicht untersucht wurde bisher allerdings, inwieweit sich auch die ursprünglichen Berufsinteressen von Ausbildungsstellensuchenden mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden und ob hierin ein Grund für die Chancenunterschiede liegen könnte. Dieser Frage wird im Beitrag auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010 nachgegangen.

Interessieren sich junge Migrantinnen und Migranten nur für wenige Berufe?

„Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund konzentrieren sich auf nur wenige ‚Modeberufe‘ und schöpfen ihre beruflichen Möglichkeiten bei Weitem nicht aus“, so lautet es in einer Presseinformation der Bundesagentur für Arbeit (BA) vom Februar 2012. Auch in einer im Herbst 2010 durchgeführten Onlinebefragung von 482 Berufsbildungsexpertinnen und -experten schloss sich die Mehrheit einer solchen Auffassung an (Autorengruppe BIBB/Bertelsmann Stiftung 2011). Der Aussage „Jugendliche mit Migrationshintergrund bewerben sich nur auf ein kleines Spektrum an Ausbildungsberufen und haben deswegen geringere Aussichten, einen Ausbildungsplatz zu finden“, stimmten 61 Prozent der Expertinnen und Experten zu.

Ein Blick in die Berufsbildungsstatistik zeigt, dass die Konzentration ausländischer Auszubildender¹ auf wenige Berufe tatsächlich deutlich stärker ausgeprägt ist als bei Auszubildenden deutscher Staatsangehörigkeit (Statistisches Bundesamt 2011). Werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2010 betrachtet, so waren bei den ausländischen Auszubildenden 64 Prozent in den 20 am stärksten besetzten Berufen vertreten, bei den deutschen Auszubildenden dagegen nur 53 Prozent. Allerdings entsprechen die realisierten Ausbildungsverhältnisse keineswegs immer auch den ursprünglichen Berufswünschen der Jugendlichen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass im Laufe des Berufsfindungsprozesses eine fortlaufende Anpassung der Berufsvorstellungen an die realen Gegebenheiten stattfindet (vgl. HERZOG/NEUENSCHWANDER/WANNACK 2006).

In der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010 (vgl. Kasten) wurden Ausbildungsstellenbewerber/-innen danach gefragt, welche Berufe sie im Einzelnen bei ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz in Betracht gezogen hatten.² Die Jugend-



URSULA BEICHT

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
„Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung“ im BIBB

¹ In der Berufsbildungsstatistik wird ausschließlich eine Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit vorgenommen und nicht nach dem Migrationshintergrund.

² Beim Personenkreis der registrierten Bewerber/-innen ist zu beachten, dass die 292 Tsd. Jugendlichen, die im Vermittlungsjahr 2009/2010 ohne Unterstützung der BA einen Ausbildungsvertrag abschlossen, hierin nicht enthalten sind.

BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

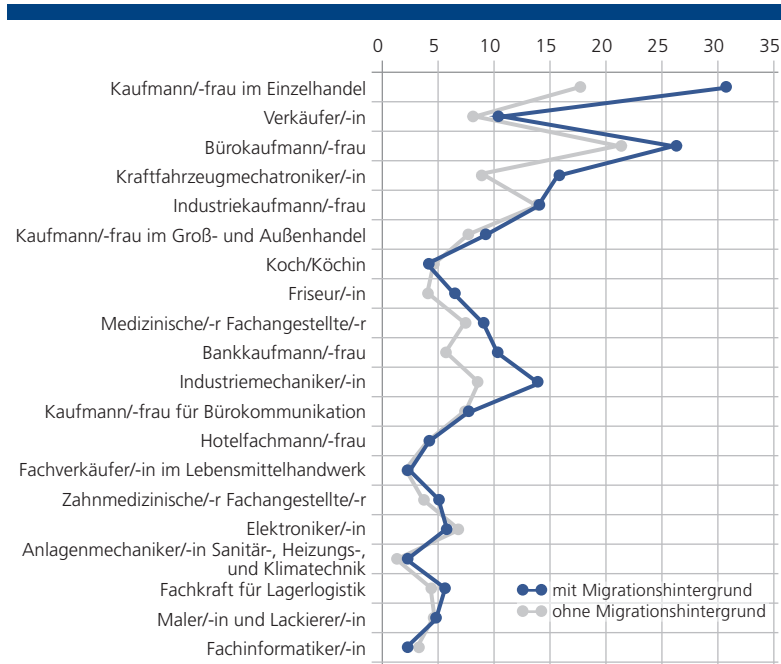
Methode	Schriftlich-postalische Repräsentativbefragung
Personenkreis	Bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Vermittlungsjahr 2009/2010 registrierte Ausbildungsstellenbewerber/-innen. Sie verfügten nach Einschätzung der BA über die notwendige Ausbildungsreife und Berufseignung.
Stichprobe	13.000 (brutto), 4.621 (netto)
Rücklaufquote	36 %
Befragungszeitraum	Dezember 2010 bis Februar 2011
Gewichtung	Soll-Ist-Anpassung nach den Merkmalen Wohnregion, Geschlecht, offiziell registrierter Verbleib der Bewerber/-innen
Auswertungsbasis	3.979 Bewerber/-innen mit detaillierten Berufsangaben, davon 1.010 mit Migrationshintergrund

lichen nannten dabei bis zu elf unterschiedliche Berufe. Wie stark das Interesse der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund³ an den 20 insgesamt am stärksten besetzten BBiG/HwO-Berufen war, zeigt Abbildung 1. Deutlich wird hier, dass Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund tatsächlich einige dieser Berufe erheblich häufiger in ihre Suche einbezogen haben als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Die größte Abweichung besteht beim besetzungstärksten Beruf Kaufmann/-frau im Einzelhandel, für den sich 31 Prozent der jungen Migrantinnen und Migranten, aber nur 18 Prozent der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund interessieren. Ein ebenfalls deutlich größeres Interesse haben Jugendliche mit Migrationshintergrund an den kaufmännischen Berufen Bürokaufmann/-frau (26 % vs. 21 %) und Bankkaufmann/-frau (10 % vs. 6 %) sowie an den gewerblich-technischen Berufen Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (16 % vs. 9 %) und Industriemechaniker/-in (14 % vs. 9 %). Die meisten anderen Berufe werden von jungen Migrantinnen und Migranten nahezu ebenso stark oder etwas stärker als von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund angestrebt. Insgesamt beziehen 90 Prozent der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund mindestens einen der 20 am stärksten besetzten Berufe in ihre Ausbildungssuche ein, gegenüber 78 Prozent bei denjenigen ohne Migrationshintergrund. Junge Migrantinnen und Migranten berücksichtigen durchschnittlich eine etwas größere Zahl von Berufen bei ihren Bemühungen um einen Ausbildungsplatz (3,5 vs. 3,2 Berufe).

Unterscheidet sich die Einmündungswahrscheinlichkeit je nach favorisierter Berufsgruppe?

Wird betrachtet, auf welche Berufsgruppen⁴ sich das Interesse der Bewerber/-innen jeweils ausschließlich oder überwiegend richtet, zeigen sich ebenfalls größere Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. Abb. 2, linker Teil, S. 46). So legen junge Migrantinnen und Migranten deutlich häufiger einen

Abbildung 1 **Interesse der Ausbildungsstellenbewerber/-innen an stark besetzten Ausbildungsberufen*** (Anteil der Bewerber/-innen in Prozent; gewichtete Ergebnisse)



* Es handelt sich um die 20 insgesamt am stärksten besetzten Ausbildungsberufe bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2010 in der Rangfolge der Besetzungstärke (vgl. STBA 2011)

Datenbasis: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Schwerpunkt auf die Berufsgruppe der Waren- und Dienstleistungskaufleute (13 % vs. 9 %). Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe finden dagegen bei beiden Gruppen gleich starken Zuspruch. Die sonstigen Dienstleistungsberufe werden wiederum von Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker bevorzugt. Auch Metall- und Elektroberufe fragen sie etwas öfter nach, während Bau- und Holzberufe bei ihnen weniger beliebt sind als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Die sonstigen Fertigungsberufe u. ä. favorisieren sie ebenfalls deutlich seltener. Wie Abbildung 2 (rechter Teil, S. 46) verdeutlicht, unterscheidet sich der Anteil der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund, denen der Übergang in betriebliche Ausbildung gelingt⁵, ganz erheblich je nach favorisierter Berufsgruppe. So münden von den jungen Migrantinnen und Migranten, die sich insbesondere für Metall- und Elektroberufe interessieren, 34 Prozent in eine Ausbildung ein.

3 Der Migrationshintergrund ist wie folgt indirekt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren sind und alleine die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ausschließlich Deutsch als Muttersprache gelernt haben, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund; für alle anderen wird von einem Migrationshintergrund ausgegangen.

4 Grundlage für die Bildung der Berufsgruppen bildet die Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes (KldB 1992).

5 Der Übergang in betriebliche Ausbildung gilt hier als gelungen bzw. erfolgreich, wenn Bewerber/-innen im Berichtsjahr 2009/2010 oder in der Nachvermittlungsphase eine entsprechende Ausbildung aufnahmen und dort bis zum Befragungszeitpunkt verblieben sind (vgl. BEICHT 2011).

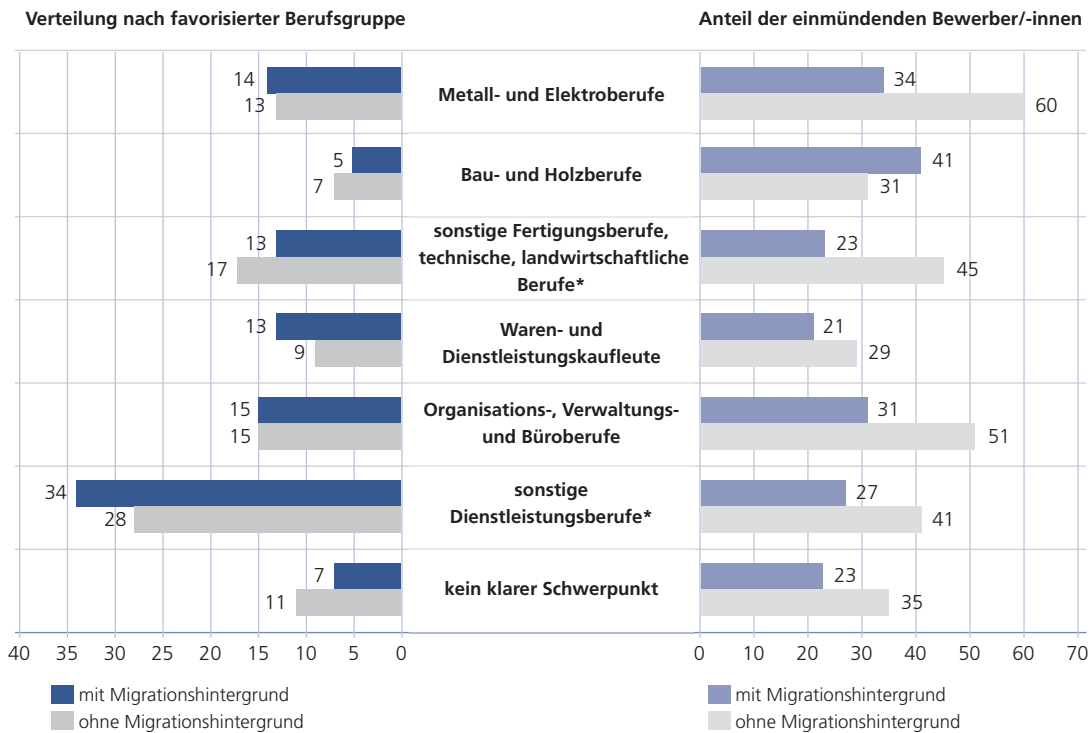


Abbildung 2
Favorisierte Berufsgruppe bei der Ausbildungssuche und Einmündungswahrscheinlichkeit in betriebliche Ausbildung
(Anteile der Bewerber/-innen in Prozent; gewichtete Ergebnisse)

* Zugeordnet sind hier auch die Fälle, in denen sich das Interesse über mehrere Berufsgruppen verteilte, aber der Schwerpunkt bei Fertigungs-, technischen, landwirtschaftlichen Berufen bzw. bei Dienstleistungsberufen lag.

Datenbasis: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, die Metall- und Elektroberufe präferieren, beträgt die Einmündungswahrscheinlichkeit dagegen 60 Prozent und liegt damit um immerhin 26 Prozentpunkte höher. Beträchtlich sind auch die entsprechenden Unterschiede bei den sonstigen Fertigungsberufen u. ä. (22 Prozentpunkte) sowie Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen (20 Prozentpunkte).

Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund haben die höchste Einmündungswahrscheinlichkeit, wenn sie in ihre Ausbildungssuche vor allem Bau- und Holzberufe einbeziehen. Dann münden sie sogar noch erheblich öfter in betriebliche Ausbildung ein als vergleichbare Jugendliche ohne Migrationshintergrund (41 % vs. 31 %). Am geringsten sind für junge Migrantinnen und Migranten hingegen die Aussichten auf eine Ausbildungsstelle, wenn sie eine Ausbildung als Waren- oder Dienstleistungskaufleute anstreben.

Beeinflussen die Berufspräferenzen die Erfolgchancen beim Übergang in Ausbildung?

Ob die Berufspräferenzen der Bewerber/-innen für ihre Chancen, erfolgreich in betriebliche Berufsausbildung einzumünden, tatsächlich relevant sind, lässt sich nur mittels multivariater Analysen klären, bei denen gleichzeitig auch alle anderen Einflussgrößen berücksichtigt werden. Aus die-

sem Grund wurden zwei binäre logistische Regressionsmodelle gerechnet (vgl. Tab. 1), einmal unter Einbeziehung aller Bewerber/-innen (Modell 1) und einmal ausschließlich bezogen auf die jungen Migrantinnen und Migranten (Modell 2). Damit lassen sich für die jeweiligen Personengruppen die Merkmale der Berufsauswahl identifizieren, die einen eigenständigen Effekt auf die Erfolgchancen haben. Denn es werden jeweils alle anderen bereits bekannten Einflussfaktoren, wie die schulischen Voraussetzungen der Bewerber/-innen, Aspekte ihres Such- und Bewerbungsprozesses sowie die Situation auf dem regionalen Ausbildungsmarkt kontrolliert.⁶

Wie die Ergebnisse von Modell 1 zeigen, sind insgesamt gesehen die Erfolgchancen von Bewerberinnen und Bewerbern, die sich bei der Ausbildungssuche auf Metall- und Elektroberufe konzentrieren, signifikant höher als von denjenigen, die sich hauptsächlich für Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe interessieren. Im Vergleich dazu ungünstigere Aussichten haben Bewerber/-innen, welche die Berufsgruppe der Waren- und Dienstleistungskaufleute favorisieren. Auch wenn bei der Berufsauswahl kein klarer Schwerpunkt vorhanden ist, sind die Erfolgchancen geringer.

⁶ Da diese Merkmale hier nur die Funktion von Kontrollvariablen haben, wird auf die von ihnen ausgehenden Einflüsse nicht näher eingegangen (vgl. hierzu BEICHT 2011).

Tabelle 1
Einflussgrößen auf die Chancen eines erfolgreichen Übergangs in betriebliche Ausbildung
 (Exponentialkoeffizienten e^{β} , ungewichtete Ergebnisse)

Merkmale	Verteilung der Bewerber/-innen ¹⁾		Modell 1 Bewerber/-innen insgesamt	Modell 2 Bewerber/-innen mit MH
	mit MH	ohne MH		
Merkmale der Berufsauswahl				
Interessierende Berufsgruppe (BBiG/HwO)				
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe (Referenz)	15	15		
Metall- und Elektroberufe	14	13	1,763***	2,019*
Bau- und Holzberufe	5	7	1,001	2,655*
sonstige Fertigungsberufe, technische, landwirtschaftliche Berufe	13	17	1,099	1,197
Waren- und Dienstleistungskaufleute	13	9	,743+	1,169
sonstige Dienstleistungsberufe	34	28	1,000	1,293
kein klarer Schwerpunkt	7	11	,707*	1,062
Anzahl interessierender BBiG/HwO-Berufe				
1 Beruf (Referenz)	13	16		
2 bis 3 Berufe	46	49	1,819***	1,406
4 bis 5 Berufe	28	25	1,962***	1,696+
6 und mehr Berufe	13	10	1,818***	1,429
durchschnittliches Anspruchsniveau der Berufe²⁾				
eher zu hoch für eigenen Schulabschluss (Referenz)	32	21		
passend für eigenen Schulabschluss	59	64	1,320*	1,146
eher zu niedrig für eigenen Schulabschluss	10	15	1,695**	1,654
Interesse auch an anderen Berufen³⁾				
	18	19	,641***	,803
Individuelle schulische Qualifikation				
Schulabschluss				
maximal Hauptschulabschluss (Referenz)	44	33		
mittlerer Schulabschluss	45	53	1,876***	1,490+
(Fach-)Hochschulreife	11	14	3,168***	2,951*
letzte Mathematiknote				
ausreichend oder schlechter (Referenz)	40	35		
befriedigend	36	38	1,488***	1,369+
sehr gut oder gut	23	26	1,889***	2,048***
letzte Deutschnote				
ausreichend oder schlechter (Referenz)	31	22		
befriedigend	50	50	1,722***	1,750**
sehr gut oder gut	19	28	1,932***	1,893*
Aspekte des Such- und Bewerbungsprozesses³⁾				
sich schriftlich beworben	81	87	2,805***	2,271**
betriebliche Einstiegsqualifizierung absolviert	7	5	1,774**	2,400**
bereits für ein früheres Ausbildungsjahr beworben	44	38	,699***	1,004
Situation auf dem Ausbildungsmarkt				
Anteil des betrieblichen Stellenangebots an den Ausbildungsinteressierten in der Wohnregion				
80 % und mehr (Referenz)	2	3		
70 % bis unter 80 %	20	20	,524*	,262*
60 % bis unter 70 %	42	37	,336**	,235**
50 % bis unter 60 %	28	30	,244***	,140***
unter 50 %	8	11	,224***	,181**
Soziodemografische Merkmale³⁾				
weibliches Geschlecht	47	45	,809*	1,030
Alter ab 21 Jahren	25	19	,589***	,677*
mit Migrationshintergrund	100	-	,591***	
Nagelkerkes R-Quadrat			,249	,168
Fallzahl (ungewichtet)	1.010	2.969	3.634 ⁴⁾	923 ⁴⁾

Signifikanzniveau: + $p < 0,1$ * $p < 0,05$ ** $p < 0,01$ *** $p < 0,001$

Erläuterung: Die Exponentialkoeffizienten e^{β} geben an, welchen Einfluss die verschiedenen Variablen auf die Einmündung in eine betriebliche Ausbildung haben. Werte größer als 1 weisen auf eine – verglichen mit der jeweiligen Referenzgruppe – höhere Chance hin, Werte kleiner als 1 auf eine geringere.

1) Einbezogen sind nur Bewerber/-innen mit Angaben zu den bei der Ausbildungssuche in Betracht gezogenen BBiG/HwO-Berufen. Es handelt sich hier um gewichtete Ergebnisse.

2) Die Berufe wurden je nach ihren Auszubildendenanteilen mit hohem, mittlerem und niedrigem Schulabschluss in unterschiedliche Anspruchsniveaus eingeteilt, und zwar in Anlehnung an den Bildungsbericht 2008 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008).

3) Referenz ist hier jeweils „trifft nicht zu“.

4) In die Modelle ging aufgrund fehlender Angaben bei einzelnen Merkmalen eine etwas geringere Fallzahl ein. Es erfolgte keine Gewichtung.

Datenbasis: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Von Bedeutung ist darüber hinaus, wie viele Berufe die Bewerber/-innen in ihre Ausbildungssuche einschließen. Werden zwei oder drei Berufe berücksichtigt, so sind die Erfolgsaussichten erheblich höher, als wenn sich die Suche lediglich auf einen einzigen Beruf richtet. Als noch etwas günstiger erweist sich die Einbeziehung von vier oder fünf Berufen. Eine noch größere Zahl bringt dann aber keinen weiteren Vorteil mehr.

Erhebliche Relevanz hat, inwieweit die angestrebten Berufe von ihrem Anspruchsniveau her den individuellen schulischen Voraussetzungen der Bewerber/-innen entsprechen. Passen die favorisierten Berufe im Durchschnitt zum vorhandenen Schulabschluss, so sind die Erfolgschancen deutlich höher, als wenn der Schulabschluss für diese Berufe eher zu niedrig ist. Noch größer sind die Aussichten auf Erfolg, wenn der Schulabschluss sogar über den üblichen Anforderungen der ausgewählten Berufe liegt.

Hemmend auf die Erfolgschancen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden, wirkt es sich aus, wenn Bewerber/-innen neben BBiG/HwO-Berufen auch andere Berufe, z. B. Schulberufe, in Erwägung ziehen. Sie münden dann häufiger in diese alternativen Ausbildungsformen ein.

Das zentrale Ergebnis von Modell 1 ist aber, dass die Erfolgschancen junger Migrantinnen und Migranten auch dann signifikant geringer sind, wenn die Merkmale der getroffenen Berufsauswahl kontrolliert werden. Weder ihre im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund abweichenden beruflichen Präferenzen, noch ihre ungünstigeren schulischen Voraussetzungen und auch nicht die anderen einbezogenen Einflussfaktoren bieten somit eine hinreichende Erklärung für ihre schlechteren Erfolgsaussichten beim Übergang in Ausbildung.

In Modell 2, das sich ausschließlich auf Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund bezieht, sind die Einflüsse der Merkmale der Berufsauswahl größtenteils nicht signifikant, was teilweise auf die deutlich geringe Fallzahl zurückzuführen sein dürfte. Das wichtigste Ergebnis ist hier, dass auch unter Kontrolle aller anderen Einflussgrößen für junge Migrantinnen und Migranten die Erfolgschancen erheblich günstiger sind, wenn sie sich für Metall- und Elektroberufe oder für Bau- und Holzberufe interessieren, als wenn sie eine Ausbildung in Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen anstreben.

Zusammenfassung und Fazit

Wenn Jugendliche die BA für die Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz einschalten, haben sie in der Regel aus der Vielzahl der beruflichen Möglichkeiten eine engere Auswahl getroffen oder sich für einen bestimm-

ten Beruf entschieden. Bei einem bereits länger anhaltenden Suchprozesses haben sie ihre Berufsauswahl eventuell schon mehrfach verändert und somit versucht, sie den Gegebenheiten des Ausbildungsmarkts anzupassen. Junge Migrantinnen und Migranten sind nicht auf nur wenige „Modeberufe“ fixiert, sondern ziehen bei der Ausbildungssuche durchaus ein breites Spektrum von Berufen in Betracht. Sie favorisieren dabei noch etwas stärker Dienstleistungsberufe als Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund; ihr Interesse an Fertigungsberufen ist schwächer ausgeprägt als bei diesen. Die erheblich größeren Schwierigkeiten junger Migrantinnen und Migranten, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden, können jedoch keineswegs auf ihre etwas anderen Berufspräferenzen zurückgeführt werden. Wichtigstes Analyseergebnis ist, dass ihre Erfolgschancen auch unter Berücksichtigung der getroffenen Berufswahl und vielfältiger weiterer Einflussgrößen signifikant niedriger als bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund sind.

Ein überraschendes Nebenergebnis ist, dass die relativ wenigen Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund, die Bau- und Holzberufe favorisieren, sogar noch bessere Erfolgsaussichten bei der Ausbildungssuche haben als diejenigen ohne Migrationshintergrund mit gleichen Berufspräferenzen. Auch wenn sie Metall- und Elektroberufe nachfragen, haben junge Migrantinnen und Migranten recht gute Chancen. Dies dürfte vor allem mit vergleichsweise günstigen Angebots-Nachfrage-Verhältnissen auf dem Ausbildungsmarkt in diesen Berufen zusammenhängen. Insofern wäre zu erwarten, dass sich im Zuge einer weiteren allgemeinen Besserung der Marktlage die Erfolgschancen für junge Migrantinnen und Migranten bei der Ausbildungssuche künftig insgesamt erhöhen. ■

Literatur

- AUTORENGRUPPE BIBB/BERTELSMANN STIFTUNG: *Reform des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung. Aktuelle Vorschläge im Urteil von Berufsbildungsexperten und Jugendlichen.* Bonn 2011
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG: *Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I.* Bielefeld 2008
- BEICHT, U.: *Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BIBB-Analyse der Einmündungschancen von Bewerberinnen und Bewerbern, differenziert nach Herkunftsregionen.* Bielefeld 2011
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (BA): *Jungen Migranten durch Ausbildung eine Perspektive geben.* Presse Info 23/2012 vom 23.02.2012
- HERZOG, W.; NEUENSCHWANDER, M. P.; WANNACK, E.: *Berufswahlprozess. Wie sich Jugendliche auf ihren Beruf vorbereiten.* Bern, Stuttgart, Wien 2006
- STATISTISCHES BUNDESAMT: *Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3.* Wiesbaden 2011